# VOM OPFER ZUR TÄTER/N – ODER ZUM ERNEUTEN OPFER?

MICHAELA HUBER
WWW.MICHAELA-HUBER.COM

#### **THEMEN**

- 1. Was haben sie erlebt?
- 2. Täterloyalität Täteridentifikation.
- 3. TäterInnen was wollen sie?
- 4. Wie arbeiten wir mit Täterintrojekten (und allen anderen Anteilen) ?



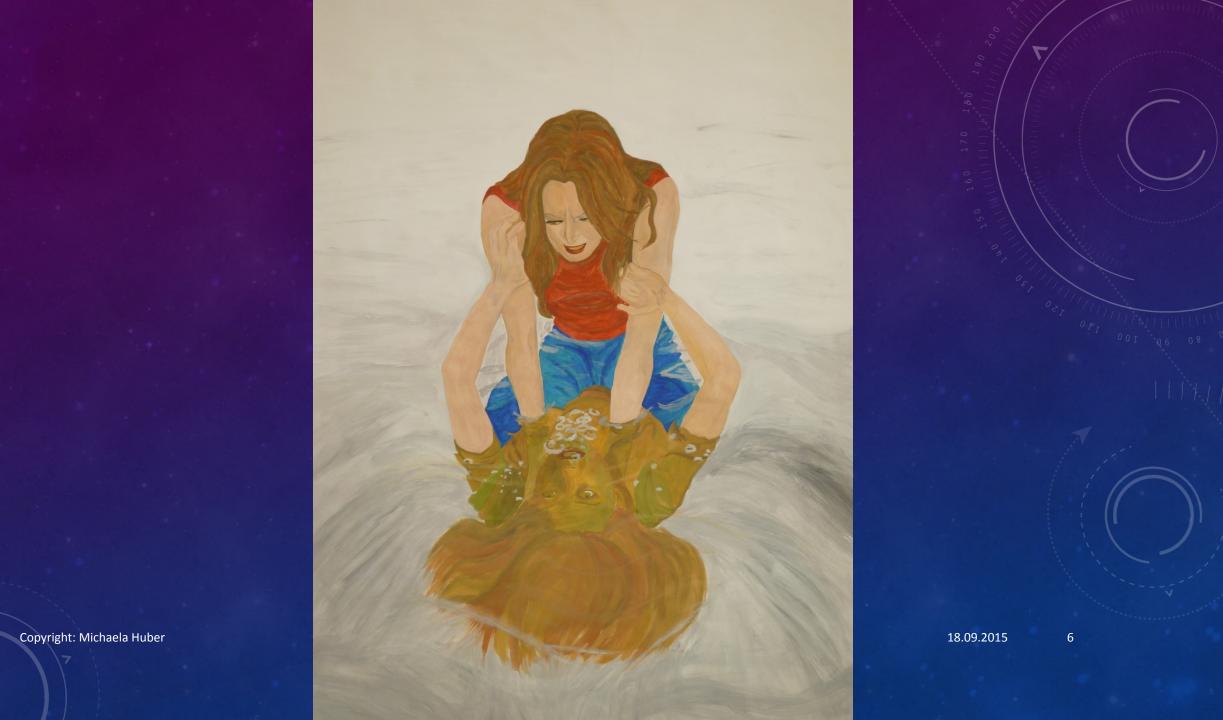




4

Copyright: Michael







Copyright: Mich











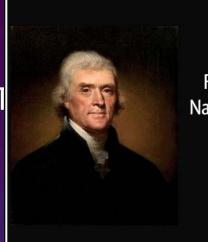
## TÄTERINNEN UND TÄTER – WAS BEACHTEN?

- Traumatherapeutische Techniken helfen (Screen, Malen, EMDR, SE...), vorher Ressourcen verankern und Skills
- Wer jemanden ändern will, muss ihn erst einmal respektieren! Also keine Entwürdigung, kein "heißer Stuhl" etc.
- Viele kennen nichts Positives, sind Beziehungs-arm und müssen alltägliches Bindungs- und Beziehungsverhalten erst lernen.
- Oft werden selbst erlebte Demütigungs- und Quäl-Situationen in Varianten mit den Opfern nachgespielt – also beides bearbeiten: die Opfersituationen wie die Situationen als TäterIn.





### BEZIEHUNGSMUSTER IN VERNACHLÄSSIGENDEN UND GEWALTI FAMILIEN UND GRUPPIERUNGEN



Freiheit ist ein stürmisches Meer. Ängstliche Naturen bevorzugen die Stille des Despotismus.

(Thomas Jefferson)

gutezitate.com

- 1. Despotismus und Laissez-Faire
- 2. Scham- und Schuldabwehr und Schuldübernahme
- 3. Bestechung, Erpressung, Nötigung
- 4. Targeting und Grooming: Zielperson aussuchen, Verführung und brachiale Gewalt
- 5. Geiselnahme und Solidarisierung mit dem Mächtigen
- 6. Verrat
- 7. Kollusive Verwicklungen und Parentifizierung
- 8. Opferung
- 9. Intergenerationelle Weitergabe
- 10. Und manchmal Liebevolles, Sanftes dann wieder Gewalt, als gäbe es nichts anderes....

# DIE ENTWICKLUNG ZUM TÄTER/TÄTERIN

- Mangel an Affekt- und Impulskontrolle
- Anfangs "leichtere" impulsive dissoziale Taten.
- SexualtäterInnen beginnen (auch) mit zahlreichen a Auffälligkeiten.
- Kinder/Jugendliche imitieren, was sie erlebt haben.
- Sexualisierte Gewalt ist Ausdruck von Dominanz-Willen, Machtausübung zum Zweck der Unterwerfung, "Einverleibung".
- Wer bei Sexualtaten bleibt, will häufig "Reines",
  "Unschuldiges" zerstören stellvertretend für das Zarte in sich… Es geht also NICHT um Liebe oder Erotik!



#### WIE WAR DAS NOCH?

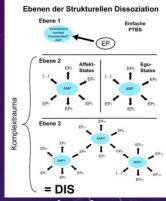


Freiheit ist ein stürmisches Meer. Ängstliche Naturen bevorzugen die Stille des Despotismus.

(Thomas Jefferson)

## INNERE KÄMPFE ALS FOLGE STRUKTURELLER DISSOZIATION





- Bei früher Bindungs-Traumatisierung und –Gewalt: Tiefe strukturelle Dissoziation nicht nur oberflächliche!
- Also nicht nur Amnesie, Depersonalisation, Derealisation.
- Sondern Affekt- und Ego-States, unkontrollierbar.
- Wieso? Die Verhaltens-Zustände des Kleinkindes können durch Bindungsunsicherheit und Bindungs-Verluste sowie Gewalt nicht zusammenwachsen. Die Identitäts-Entwicklung ist gestört.
- Folge: Zustands-Abhängigkeit, Kontext-Abhängigkeit, leichte Triggerbarkeit, Unverbundenheit unterschiedlicher Ich-Zustände, Fähigkeiten, Gedanken, Gefühle, Verhaltensmuster...
- Das führt zu starken inneren Kämpfen, innerer Zerrissenheit, "Ich ist viele/s", Erlernter Hilflosigkeit, Phobien vor dem Innenleben bei ständiger Angst, zusammenzubrechen....

# WIEDERHOLUNG VON TRAUMATISCHER SELBSTVERTEIDIGUNG IN BEZIEHUNGEN

- In kritischen Situationen werden archaische Selbstschutz-Maßnahmen wie Flüchten, Kämpfen, Erstarren, Bindungsschrei, totaler Zusammenbruch, Erschlaffen und inneres Leermachen als Abwehr eingesetzt.
- Zurückhaltung wird als Zurückweisung erlebt;
   Absage eines Termins als Kontaktabbruch;
   Annäherung als Überwältigung, Kritik als
   Vernichtung; ein kritischer Blick als Hass; etc.
   mit den entsprechenden basalen



# GEWALT VON INNEN UND/ODER VON AUßEN?



Copyright: Michaela Huber

19

## SELBSTVERLETZÜNGEN UND TÄTER-INTROJEKTE



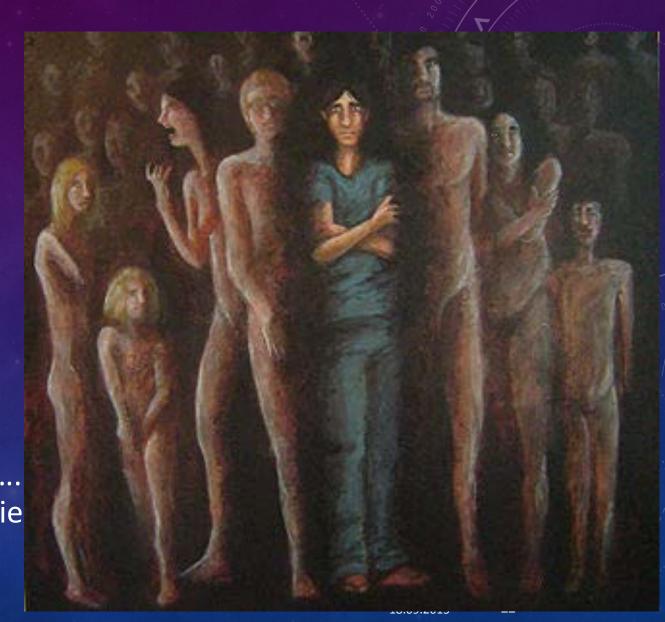
- Je früher die Gewalt begann, desto mehr übernehmen Täterintrojekte die Funktionen von (Selbst-)Kontrolle und (Selbst-)Bestrafung. Folge: Innere Täter-Opfer-Reinszenierung. Bei fortgesetztem Täter-Kontakt besonders heikel.
- Je früher Stoffwechsel-Manipulationen als Selbstmedikation eingesetzt werden (Hungern, Essen, Drogen, Alkohol, Selbstverletzungen etc.), desto mehr werden sie (selbst-)regulierende Bestandteile der Persönlichkeit.
- Bei sekundärer und tertiärer Dissoziation übernehmen intensive Affekt- bzw. Ego-States bzw. innere "Leute" diese Funktionen. Sie sorgen auch dafür, dass der Täterkontakt (wieder) aufgenommen bzw. aufrechterhalten wird.
- Wenn Ausstieg: Bestrafung. TI übernehmen die Rolle, die Persönlichkeit "wieder auf Kurs" zu bringen.
- Wichtig: Ihre Not sehen! Eher darauf reagieren als auf die Wucht dessen, was sie tun. Also mit Mitgefühl reagieren und nicht mit Zynismus!

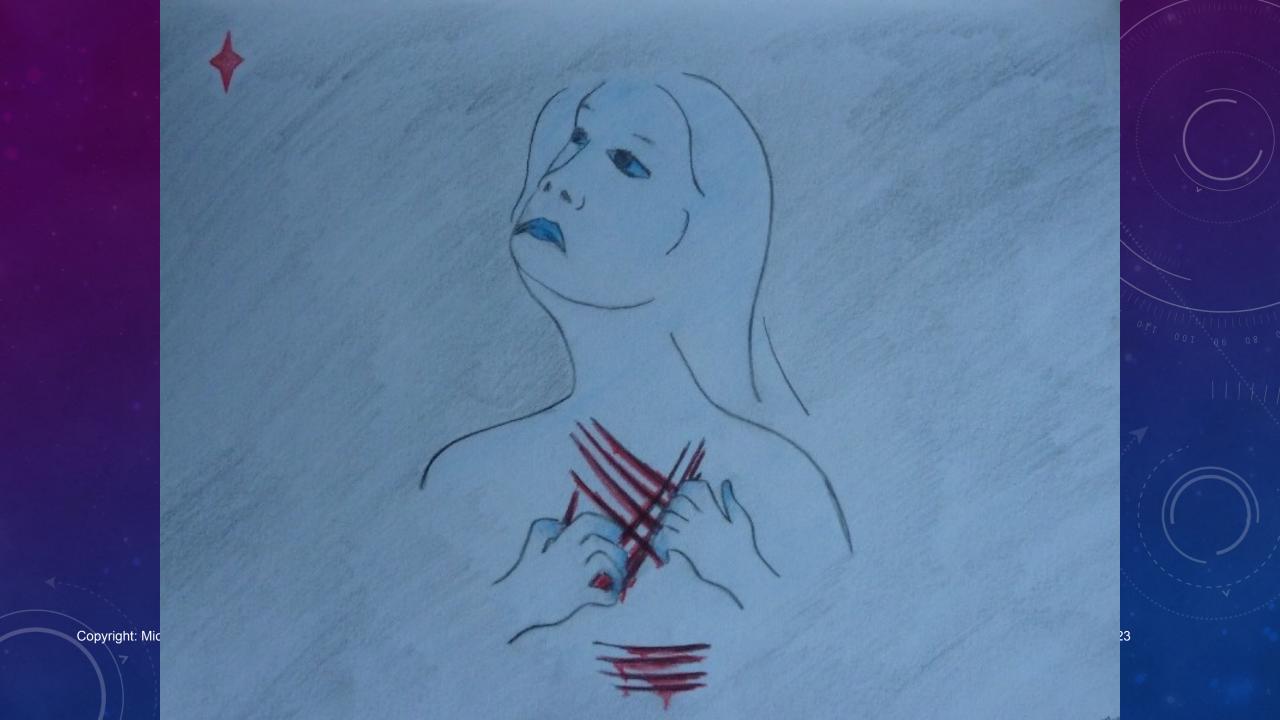


### TÄTERLOYALITÄT

- Für ein Kind ist das misshandelnde Elternteil "Gott". Es selbst empfindet sich als nicht liebenswert (s. Bowlby).
- Mangelndes Selbst-Wert-Gefühl: "Ich" wer soll das sein? Wer sich vom Täter abgrenzt, lebt gefährlich!
- Unsichere Bindungspersonen werden besonders sehnsüchtig "verfolgt" (Bindungs-Hunger): Eines Tages bekommt man vielleicht doch noch etwas von dem, was man so dringend braucht/e....
- Und etwas/jemand anderes möchte sich die Qualen am liebsten aus dem Herzen reißen....

Copyright: Michaela Huber





# TÄTERIMITIERENDE ANTEILE – DER FEIND IM INNERN

- Durch Spiegelneurone bedingt.
- Biologisch vorgegeben (Empathielernen).





 bleiben bei komplexer PTBS und schweren dissoziativen Störungen unintegriert und "autonom" agierend.

# TÄTERIDENTIFIZIERTE ANTEILE WERDEN AKTIV...

- ... wenn sie getriggert werden (z.B. Kind ist nackt, weint, es ist Nacht; oder: Täter ruft an und verlangt, dass "sein" Anteil "herauskommt").
- ... wenn sie Bestandteil der eigenen Alltags-Persönlichkeit geworden sind (z.B. Lust am Quälen wurde durch und durch ein Teil der Persönlichkeit und ist nicht nur im TI gebunden).
- Wenn auf der Suche nach dem "ultimativen Kick" Fixierungen erfolgten.
- · ... wenn es der Persönlichkeit besser geht.

# WARUM WERDEN TÄTERINTROJEKTE BESONDERS DANN AKTIV, WENN ES DER KLIENTIN BESSER GEHT?

- Im Moment der höchsten Bedrohung nehmen "Neuronen-Cluster" intensiv auf, was der Täter sagt, wie er "tickt", was er will.
- Da in Todesnähe dissoziiert wird, bleibt diese Erfahrung unintegriert.
- Wenn die Persönlichkeit des Opfers sich in eine Richtung bewegt, die der Täter nicht gut finden würde, "meldet" sich das TI und gibt zu verstehen: "He, ich weiß doch, was man tun muss, um zu überleben. Du machst es ganz falsch! Ich sag's dir jetzt noch mal…".
- Ergo: TI müssen lernen: sie sind Teile der Persönlichkeit. Es war Not-wendig, dass sie entstanden sind. Und jetzt ist eine andere Zeit....

#### UMGANG MIT TÄTERLOYALEN UND TÄTERIMITIERENDEN ANTEILEN

- Sie wahrnehmen, willkommen heißen, fragen, wie es ihnen geht.
- Regeln erklären: Keine Gewalt, weder nach innen, noch nach außen, im Zusammenhang mit dem, was in der Therapie/Beratung besprochen wird.
- Notfall-Liste, wenn "Druck" entsteht.
- Oft sind "Außenmenschen" die ersten, die freundlich mit TI umgehen. Th. als Vorbild für ANP. Viel Psychoedukation.
- Th. als Moderatorin des inneren Dialogs zwischen verschiedenen Seiten der Persönlichkeit.
- Kleinster gemeinsamer Nenner ist oft zunächst nur: Nicht in die Geschlossene!
- Weitere Gemeinsamkeiten suchen. TI müssen nicht zustimmen, es reicht, wenn sie manche Th.schritte "nur" tolerieren.
- Prozessieren: Wie finden Sie das? Soll das so bleiben? Etc.
- Anerkennen des Leides. TI helfen im Alltag, weil angstfrei.
- ANP etc. werden lernen, den TI "die Hand hinzustrecken".

 Manche TI verwandeln sich in Beschützer, andere fusionieren mit anderen Anteilen (nur freiwillig!).

#### WAS TUN MIT TÄTERINNEN IN DER THERAPIE?

- Sobald Täterschaft i.S. von Gewalt des/der Kl. klar ist, hat die Beendigung der Täterschaft sofort absolute Priorität! (Die Schutzbefohlenen unserer Schutzbefohlenen sind auch unsere Klienten...).
- Verhaltenskontrolle erarbeiten. Sowohl extern, als auch intern. Das gibt ein "Geländer" für die Kl, an dem er oder sie sich orientieren kann. Dabei ist wichtig: Th. darf selbst nicht gewaltvoll handeln!!
- Bei Eltern als TäterInnen: Hilfen in die Familie. Eventuell TäterIn raus und/oder kindliche/jugendliche Opfer in Sicherheit bringen.
- Grenzen der Beratung/Therapie: Neuerliche Straftat, oder Risikoabschätzung kommt zu negativem Ergebnis. Achtung: Stalking!
- (Neuerliche) Gewalt sanktionieren (zero tolerance). Ggf. anzeigen.
- Falls aber Bagatelle (im Vergleich zu vorher): Weiterarbeit ermutigen!
- Falls TäterIn ernsthaft arbeitet: Innere Bühne, Verhaltenskontrolle verbessern, Mentalisierung (verstehen, bewerten, verändern, Mitgefühlsfähigkeit verbessern), Traumabearbeitung.

#### AUSSTEIGEN AUS MISSHANDLUNGSBEZIEHUNG - WIE?

- Alle Bindungsmuster überprüfen.
- Erkennen Anerkennen Verändern.
- Erst Erfahrung durch gute Beziehung/Beratung/Begleitung/ Therapie.
- Diese verinnerlichen = gute Introjekte.
- Innere Distanz zu Misshandlern und MittäterInnen aufbauen. Bindungsschmerz aushalten, wenn Täter nahe Bindungspersonen waren.
- Achtsamkeit nach innen üben, Trösten und Versorgen traumatisierter Innenanteile.
- Trauma prozessieren.
- Anzeigen (?)

18.09.2015

# WENN SIE "PANKEN"...

- Ist eine Verletzung passiert.
- Wehren sie sich, indem sie in ein TI switchen.
- Haben sie u. U. Täterkontakt gehabt.
- Sind sie verzweifelt.

Also: Erst mal daneben setzen, zuhören, Verständnisfragen stellen und nicht werten. Bis etwas Luft aus dem Kessel ist. Dann erst gemeinsam schauen, was schon mal geholfen hat, dabei alle Antworten aus dem Innenleben sammeln - und nur "das Löffelchen dazutun", das nötig ist, wenn der KlientIn die Ideen

#### EINIGE ÜBERTRAGUNGS-GEGENÜBERTRAGUNGS-DYNAMIKEN

- Th. "glaubt" nicht an den Täterkontakt oder fragt nicht danach (ANP den hofft, sie ist sicher…).
- Th. fühlt sich als "ohnmächtige Zeugln" der Qualen, SVV, Suizidalität der (die war auch ohnmächtig…).
- Th. fühlt sich oder handelt sogar als TäterIn (Reinszenierung der "Verführung" und des Machtmissbrauchs)
- Th. fühlt sich als Opfer der KlientIn (Täter-Retter-Reinszenierung)
- Th. bricht die Behandlung abrupt ab oder besteht darauf, nur mit der erwachsenen Teil-Persönlichkeit zu arbeiten (Ü. der brüchigen Dissoziativität, Angst-Ü., Leugnung der ANP...).
- Th. "tut alles" für die Kl., "beeltert" sie bis zur Erschöpfung (Ü. Hilflosigkeit der Kl. und der Weigerung der ANP(s) und EPs, "selbst groß" zu werden).
- Welche noch:



#### REGELN FÜR DIE ARBEIT: AUFRICHTIGKEIT

- "Anderen kann man etwas vormachen" (Tätern z.B.), aber ich selbst (wir) mache mir/machen uns nichts mehr vor." Psychoedukation, warum Aufrichtigkeit im inneren Kontakt wichtig ist.
- Man darf in der Therapie (und untereinander im inneren System) Dinge – noch – verschweigen, Stoppsignale werden etabliert und beachtet, Grenzen für Offenheit diskutiert und gesetzt.
- Aber was man sagt (auch in der Therapie), soll aufrichtig sein Copyright: Michaela Huffrichtigkeit im th. Kontakt).

# REGELN: GEWALT(FREIHEIT)

- 4. Keine Gewalt, weder nach außen, noch nach innen, im Zusammenhang mit dem, was wir hier besprechen, auch nicht hinterher zu Hause.
- 5. Um Gewaltfreiheit einhalten zu können: Notfall-Liste.
- 6. a) Gibt es jemanden außen, der heute noch den Körper verletzt? (außen und heute erklären).
- 6 b) Gibt es jemanden außen, heute, vor dem od.
   der man sich fürchtet, mit dem man aber in
   Kontakt ist?

# REGELN: EINSTIEG IN DEN AUSSTIEG

- 7. Wenn Täterkontakt und ggf. weitere
   Traumatisierung: Priorität für Ausstieg klären.
- 8. Pro und kontra erörtern mit allen Anteilen.
- 9. Parallel schon sichere Bindungen aufbauen.
- 10. Therapeutln klärt (u.U. in Supervision), wie lange sie bereit ist, den Ausstieg zu begleiten, und bearbeitet ihre Ü-GÜ-Themen.

#### REGEL 11: AUSSTIEGS-REIHENFOLGE

- Keine radikalen Beschlüsse fassen, ohne das in der Therapie besprochen zu haben.
- II. Nicht mehr selbst Kontakt zu den Tätern aufnehmen (Schritt für Schritt).
- III. Alle Zugangswege zu sich für die Täter versperren: Wohnung, Telefone, Konto, Email...
- IV. Sich vor den Tätern verbergen (Schutzwohnung, FreundInnen, Klinik etc.
- V. Aktiv die Täter abwehren (Stalking-Anzeige, Polizei, Rechtsanwaltsbrief etc.)

# REGEL: MITFÜHLEND DEN TÄTERINTROJEKTEN ZUHÖREN

- Sie sind im Moment der höchsten Not entstanden. Sie haben sich gemerkt, wie man sein/was man tun muss, um zu überleben.
- Sie werden von Tätern getriggert, von Situationen/ Erinnerungsdaten.
- Sie melden sich, wenn die Persönlichkeit sich (zu) weit von dem entfernt, was der Täter noch tolerabel finden würde.
- Sie müssen mitgenommen werden auf dem Weg, sie bestimmen oft das Tempo!

# REGEL: BEZIEHUNG IN DIE WAAGSCHALE WERFEN

- KlientIn wird immer wieder innehalten und durch strukturelle Dissoziation überzeugt sein, es gehe nicht weiter.
- Therapeutin kann dann die Beziehung herausfordern: Sie wird "den Griffel hinlegen" und eine Therapiepause von mehreren Wochen einlegen, wenn es nicht weitergeht. Begründen, dass dies keine Bestrafung ist, sondern dass es sein kann, dass Kl. erst einmal das Erreichte überprüfen bzw. ihr Leben weiterleben kann.
- Th. macht klar: Sie macht sich nicht zur "Komplizin der schlechten Verhältnisse"!
- Evtl. äußere HelferInnen einbeziehen, Helferkonferenzen.

# REGEL: KONKRETE VERHALTENS-SCHRITTE "HERAUS", DANN ERST EVTL. ANZEIGEN

- Realistische Schritte tun, diese stabilisieren.
- Anzeige: Unterschied zwischen juristischem und psychotherapeutischem Denken deutlich machen: Wenn keine Beweise, dann keine Verurteilung.
- Sicherheit zuerst, kein Aktionismus!

# REGEL: TRAUMA- UND TRAUERARBEIT

- Je weiter externe Sicherheit gelebt werden kann, desto mehr kann Traumabearbeitung Thema sein.
- Trauerprozesse müssen ausgehalten werden! (Achtung auf SVV und Suizidalität, Sucht-Rückfälle, Wiederaufnahme der Kontakte zu den Tätern in dieser Phase etc.
- Beginn mit aktuellen Beziehungs-Konflikten, dabei Einsatz von Distanzierungs-Techniken (S.O., Tresor, Screen, etc.)
- Immer wieder Reorientierung, Diskussion des Prozesses

# REGEL: ANPS UND EPS VERBÜNDEN

- Alltags-Funktionen und innere HelferInnen, BeobachterInnen etc. zuerst zur Funktionstüchtigkeit bringen.
- Innenarbeit, wobei ANPs aus sicherer Entfernung zuschauen können.
- Integration (z.B. ANP und EP "geben die Hände" beim Tappen mit EMDR) th. fördern, dabei Achtung auf (Mangel an) Toleranzen!
- Innere kleinere Anteile dürfen nur "raus", wenn ältere, beschützende dabei sind!

#### **REGEL 17:** WEITERE TRAUMABEARBEITUNG

- Themen wie Scham, Schuld, Verantwortung für Geschehnisse können nur (immer wieder) mit der Zeit angegangen werden.
- Dafür ist eine bessere Mentalisierungsfähigkeit erforderlich (Beobachten, Bewerten, Einschätzen, Zusammenhänge erkennen, Folgen durchdenken etc.)
- Sich selbst zuerst das Opfersein verzeihen und ggf. für eigene Täterschaft Verantwortung übernehmen, dann erst ggf. den eigenen TäterInnen verzeihen oder diese Copyright: Michaela Huzeumindest innerlich loslassen.



## INTEGRATION: NON-DUALITÄT

- Die Spaltung in Opfer und Täter, Opferanteile und Täterintrojekte wird zunehmend aufgehoben.
- Das Kraftvoll-Energetische, Kontroll-Fähige und Beschützende der ehemaligen Täterintrojekte ergänzen das Achtsame, Liebevolle und (Selbst-)Fürsorgliche der ehemaligen Opfer-Anteile plus innerer HelferInnen.
- Die Fähigkeit, Gutes und Böses zu tun, wird erst reflektiert, statt impulsiv ausgeführt.
- Die eigenen Kinder werden adäquat behandelt, intergenerationelle Prozesse reflektiert und, wo immer möglich, angemessen innerfamiliär besprochen.
- Gewaltfreiheit, kombiniert mit Mitgefühl, Solidarität mit Schwachen und (sozialem und politischem) persönlichem Einsatz wird praktisch gelebt.